

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Humold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Akzise bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 18.

Samstags, Nr. 39

Sonnabend, den 3. März 1917.

Samstags, Nr. 39

39. Jahrg.

Die Rede des Reichstanzlers.

Die in der gesamten politischen Öffentlichkeit mit der größten Spannung erwartete Rede, die der Reichstanzler am Dienstag im Reichstage gehalten hat, erwies sich wieder als ein Dokument von Deutschlands innerer Kraft und unbeugbarer Festigkeit, den uns aufzueingewandenen Kampf bis zu einem dauerhaften Frieden durchzuführen, der nach den Worten des Kanzlers einem starken Deutschland eine gesicherte Zukunft verbürgen wird. Wenn diesmal die Kanzlerrede einen besonders starken Eindruck machte, so lag es an zwei Feststellungen, die vom überfüllten Hause und von den Tribünen mit besonderem Beifall entgegengenommen wurden. Sowohl in der Besprechung unseres Verhältnisses zu England wie auch zu den Vereinigten Staaten von Amerika stellte nämlich der Kanzler mit erhobener Stimme und mit ganz besonderem Nachdruck fest, daß es in der Krisenführung, wie sie mit dem Erlaß vom 31. Januar eingeleitet worden ist, ein Zurück nicht mehr gibt, sondern nur noch ein Vorwärts. Er erklärte, daß es unser unwiderruflicher Entschluß sei, die brutale Seeterrannei, die England nicht nur zum Zwecke der Verhungierung Deutschlands, sondern zum Schaden aller Völker ausübt, zu brechen und England zur See unverrückbare Grenzen einzuräumen. Die andere ebenso wichtige Feststellung betraf das bisherige Ergebnis unseres U-Bootkrieges seit der Erweiterung vom 1. Februar. Hier konnte der Reichstanzler unter dem stürmischen Beifall des Reichstages feststellen, daß der bisherige, noch durch mancherlei Rücksichten auf die neutrale Schifffahrt beeinträchtigte U-Boot-Krieg die Erwartungen unserer Marine noch bei weitem übertrifft. Von einem großen Teile unserer U-Boote seien Meldungen überhaupt noch nicht eingegangen, wo solche Meldungen aber erstattet worden seien, war der Erfolg überraschend groß. Deutschland kann mit dem Ergebnis des U-Boot-Krieges nach des Kanzlers Worten mehr als zufrieden sein und die unvergleichliche Bravour unserer U-Boot-Führer und U-Boot-Mannschaften gibt uns alle Gewißheit, daß wir unser Ziel erreichen werden. Der Kanzler benutzte die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß von uns niemals eine Blockade Englands, Frankreichs oder Italiens erklärt, sondern nur eine Gefahren-Zone festgesetzt worden sei. Wenn hin und wieder ein Schiff in dieser Zone der Gefahr entziffle, so sei das erklärlich, andere an dem Ergebnis aber nichts.

In kraftvollen Worten und an der Hand eines reichen Tatsachenmaterials kennzeichnete der Kanzler unsere Lage gegenüber Amerika, wobei er den Abbruch der diplomatischen Beziehungen wohl beklagte, zugleich aber erklärte, daß wir uns dadurch in unseren Entschlüssen nicht beirren lassen werden. Er streifte auch das Gebiet der inneren Politik und erklärte, daß eine neue Zeit mit einem erneuerten deutschen Volke gekommen sei, daß nach dem ungeheueren Erleben dieses Krieges aber in kein Parteiprogramm zusammengefaßt werden könne, komme es von rechts oder komme es von links, was Deutschland in der Zukunft auch für sein inneres Leben erwarten darf. Der Zustimmung aller guten Deutschen aber konnte er gewiß sein, als er in warmen Worten unserer tapferen Kämpfer draußen vor dem Feinde und unserer tapferen Kämpfer und Kämpferinnen in der Heimat gedachte. Mit vollem Vertrauen geht Deutschland den nächsten Monaten entgegen. Niemand von uns wird dulden, daß Deutschland der Freiheit entfagt oder in Schmach gerät — mit diesen Worten klang des Reichstanzlers Rede aus.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen. Im Ancegebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung. Westlich von Sailly an der Aisne wurde eine unserer Flugsicherungen von den Franzosen überrumpelt, durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maas-Ufer scheiterten französische Teillangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordwestlich von Avocourt vorbrachen.

Westlich von Marfisch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Weiterwärts der Valeputna-Straße im Südteil der Walbkarpaten brachte ein gut vorbereiteter und sorgfältig geführter Angriff unserer Truppen uns in Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten. Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Paralovo nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen, kein Fuß breit Boden ging uns verloren.

Der Erste General-Quartiermeister.

Lubendorf.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Ance-Ufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und planmäßig geräumt und die Verteidigung in eine andere, vorbereitete Linie gelegt worden. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen; umfichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorrückenden Truppen an kampflöser Besitznahme des von uns aufgegebenen zerstückelten Geländestreifens.

Bei überlegenem Angriff befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschten noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor den Hindernissen, bei Sailly, wo er auch nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingebundene Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. An zwei räumlich eng begrenzten Stellen sind englische Schützenhaufen entstanden. Auf dem Westufer der Maas bereitete sich

morgens ein französischer Stoß vor; unter Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Defilierter Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Bei starkem Schneefall war in den Walbkarpaten nur auf der Höhe östlich der Distrik das Geschützfeuer lebhaft.

Nördlich der Valeputna-Straße griff der Russe am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an. Im Slanic- und Vitoz-Tale wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen Gufita- und Putna-Tal Angriffe stärkerer Kräfte abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Russische Streifkommandos sind bei Jaurst nördlich von Jockail und bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei Abweisung des italienischen Angriffs östlich von Paralovo im Cernabogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der Erste General-Quartiermeister.

Lubendorf.

Amerika gegen Deutschland.

Nach einer Neutermeldung aus Washington führte Präsident Wilson in seiner neuen Botschaft an den Kongress folgendes aus:

Wir machen kritische Zeiten durch, in denen ich verpflichtet bin, in enger Fühlung mit den beiden Häusern des Kongresses zu bleiben. Die am 1. Februar angekündigte deutsche Taktik ist jetzt fast vier Wochen angewendet worden. Ihre praktischen Folgen sind noch nicht ganz übersehbar. Der Handel der anderen neutralen Länder ist ernstlich geschädigt, obwohl vielleicht nicht mehr als vor dem 1. Februar, wo die neue Kriegsführung angefangen hat. Wir haben die übrigen neutralen Regierungen aufgefordert, mitzuwirken, diese Zerstörung zu beenden. Aber ich fürchte, keine davon erwartet eine gemeinsame Aktion mit den Vereinigten Staaten für rasch. Unser eigener Handel leidet ebenfalls mehr durch das Abwarten, als durch die eigentlichen Ereignisse, mehr durch ängstliches Liegenbleiben so vieler unserer Schiffe in amerikanischen Häfen, als dadurch, daß so viele Schiffe in den Grund gehohlet würden.

Es wäre töricht, zu leugnen, daß die Lage allerlei ernsthafte Möglichkeiten und Gefahren in sich birgt. Es wäre sehr unvorsichtig, darauf nicht vorbereitet zu sein. Ich halte mich deshalb für verpflichtet, Sie aufzufordern, mir sofort alle Machtbefugnisse zu sichern, die ich jeden Augenblick benötigen kann. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Bürger unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Ueberlegung und Entschlossenheit schützen.

Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es nicht notwendig sein wird, die bewaffnete Macht in Tätigkeit treten zu lassen. Das amerikanische Volk wünscht das nicht. Kein von mir gewählter Weg wird zum Kriege führen. Der Krieg kann nur verursacht werden durch mutwillige offensive Handlungen. Ich ersuche Sie, mich zu ermächtigen, unsere Handelschiffe, wenn sich das als notwendig herausstellen sollte, mit Waffen zur Selbstverteidigung, mit Mitteln, um sich ihrer zu bedienen und mit anderen Mitteln auszurüsten, um die Methoden anzuwenden, die notwendig oder geeignet sind, unsere Schiffe und Bürger bei ihrer geschäftlichen und friedlichen Arbeit auf der See zu schützen. Wir denken nicht nur an die

Die Hoffnung der Engländer, den Tigris aufwärts bis Bagdad vorrücken und diesen

wichtigen Endpunkt der Bagdabahn in ihre Hände zu bekommen, war Ende April v. Js. durch die Niederlage bei Kut el Amara vernichtet worden. Dortbin hatte sich General Townshend nach seiner Schlacht bei Kefisibon im November 1915 zurückgezogen und war von den türkischen Streitkräften eingeschlossen worden. Alle Hoffnung, daß General Almer mit seinem Tigrisforps Entlass bringen würde, war vergebens, und auch General Goringe, der die Fehler seines abgelehnten Vorgängers wieder gutmachen sollte, war nach den verlustreichen Kämpfen bei Fellahie nicht imstande zu helfen. Townshend mußte mit über 13000 Mann bedingungslos kapitulieren. Nur jägernd haben die Engländer die schweren Folgen ihrer Niederlagen, besonders die moralische Einwirkung auf Versteht und Zahlen zugegeben, und sie haben seitdem alles daran gesetzt, die Scharte wieder auszuwischen. Mit bedeutender Uebermacht ist es ihnen nach schweren, verlustreichen Kämpfen jetzt gelungen, sich auf dem südlichen Ufer des Tigris zu beiden Seiten des Hat-Ranals am Kut el Amara heranzuarbeiten. Ihr Versuch, die Stadt von Süden und Westen zu umklammern, mißlang jedoch, da die auf dem linken Tigris-Ufer stehenden Türken dem rechten englischen Flügel handbieten und ihn sogar durch einen Gegenstoß etwas zurückzogen. Wenn heute die Engländer melden, daß sie Kut el Amara besetzt hätten, dann haben es offenbar die Türken aus strategischen Gründen für vorteilhafter gehalten, angeführt der von Süden anrückenden Uebermacht ihre auf dem nördlichen Ufer nach Osten vorgeschobenen Truppen zurückzuziehen und auch Kut el Amara zu räumen. Dem entspricht die englische Meldung, daß die Türken sich auf dem Rückzuge nach Bagdallah (Bagdall) befinden. Der Besitz von Kut el Amara schafft den Engländern wohl einen Stützpunkt für ihren weiteren Vormarsch, Bagdad ist aber noch 150 Kilometer entfernt, und die kommende Jahreszeit wird für die Operationen in jener Gegend ausnehmend ungünstiger. Die Hoffnung auf Bagdad ist also ihrer Erfüllung auch jetzt noch nicht viel näher gekommen.

Amsterdam, 27. Februar. Die hiesige Pressagentur meldet: Die englischen Truppen besetzten Kut el Amara.

Kotales u. Provinzielles.

Sohrau O.-S., den 2. März 1917.

§ (Das Eisenerz 1. Klasse) erhielt der Major im Kürassier-Regiment Nr. 5 Rudolf von Waberski, Sohn der verw. Frau von Waberski, geb. von Rheinbaben aus Breslau, früher in Vortia bei Sohrau Oberchl.

§ (Das Eisenerz) wurde verliehen dem Unteroffizier Johann Alima und dem Landsturmmann Ludwig Alima von hier.

§ (Ein Feib.) Am 21. September 1916 meldete sich der Musiker Joseph Mura von der 7. Kompagnie eines Inf.-Regts., Sohn des Ausgüblers Johann Mura in Gernleiten-dorf bei Sohrau, freiwillig zu einem Unter-nehmen gegen die vor der Stellung der Kom-pagnie liegende russische Feldwache. Mura wurde zum Führer des Unternehmens bestimmt. Es gelang ihm auch, sich mit seiner Patrouille an die dreimal so starke russische Feldwache trotz des schwierigen Geländes unbemerkt heranzu-schieben. Nach einem verabredeten Pfiff be-wachte die Patrouille die feindliche Feldwache mit Handgranaten und schürzte sie mit Quarra. Unter Zurücklassung von Gewehren und vielen Ausdrückungsstücken floh die feindliche Besatzung, der erhebliche Verluste beigebracht worden waren. Nach Befriedung des Grabens kehrte die Pa-trouille mit reicher Beute zurück. Mura wurde für diese Tat zum Unteroffizier befördert. Das Eisenerz ist ihm bereits vor längerer Zeit im Westen verliehen worden.

§ (Weinen Elternabend) veranstaltet die hiesige kath. Volksschule am Sonntag den 11. März im Schützen-saale. Der als vor-züglichster Redner bekannte Herr Kreis-schul-inspektor Dr. Schmed-Nyhl hat sein Er-scheinen zugesagt und wird über die allgemeine Lage und die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes einen Vortrag halten. Das Pro-gramm enthält außerdem Kinderchor, Vor-träge, Reigen, Turngruppen und Lichtbilder. Auf den Besuch dieser interessanten Veran-staltung, zu welcher nur Ermäßigung Zutritt haben — Eintritt ist frei — sei heute schon empfe-hend hingewiesen.

§ (Schiffe Kriegsanleihe.) Der Pro-jekt über die sechste Kriegsanleihe dürfte in 14 Tagen erscheinen.

§ (Die Feib.) zur Einlösung der Lose 3. Klasse Rdnal. Preuß. Lotterie läuft am Mit-twoch den 7. März, nachmittags 6 Uhr ab.

§ (2 1/2 Pfennig Münzen.) Mit der von der Reichsfinanzverwaltung in Aussicht genom-

menen Prägung einer 2 1/2 Pfennig-Münze, womit allerdings erst nach Abschluß der Aus-prägung von Eisen- und Aluminiummünzen vor-gegangen werden kann, wird allem in den letzten Jahren immer fühlbarer gewordenes Bedürfnis abgeholfen werden. Die Schaffung einer 2 1/2 Pfennig-Stück ist vollends unabwendbar ge-worden, nachdem im vorigen Jahre Briefmarken zum Preise von 2 1/2 und 7 1/2 Pfennig zur Ein-lösung gelangt sind.

§ (Ausbau der Volksschule.) Interes-sante Maßnahmen auf dem Gebiete der Volks-schulwesen beschäftigen zurzeit zwei deutsche Großstädte und mit ihrem Ergebnis die Zeitschrift. Frankfurt a. M. hatte den Versuch unternommen, zu dem der Kultusminister die Genehmigung erteilt hatte, an einigen Volks-schulen noch eine Oberklasse anzuschließen, um auf diese Weise zu erreichen, daß in einem Jahr-gange die Kinder soweit gebracht würden, daß sie das Stufjahrgangsgesetz erhielten und alles lernten, was die Mittelschule leistet. Der Stadt-schulrat in Frankfurt hat in einer Unterredung mit dem Minister erklärt, er glaube, es ermög-lichen zu können, daß in einem einjährigen Kursus Volksschüler, die die Frankfurter Volksschule durchgemacht haben, befähigt werden, nach Ab-solvierung dieses Kurses sogar in die Oberstufe einer Oberschule überzutreten. Allerdings seien die Verhältnisse hierfür in Frankfurt be-sonders günstig. Ein Urteil über die Gangbar-keit dieses Weges ist noch nicht zu fällen, wie der Minister im Haushaltsausschuß des Abge-ordnetenhauses mitteilte. Etwas anderes, nicht so weit gehenden Versuch beschloß am 16. Februar in Breslau eine amtliche Konferenz sämtlicher dortigen Mittel- und Volksschul-Lehrer, um über die Frage der Einrichtung von Förderklassen für begabte Volksschüler und Volksschülerinnen zu entscheiden. Die rege Aussprache ergab die Zustimmung der Versammlung zu dem vom Mittelschullehrerverein in Breslau angeregten dreijährigen Förderklassen, die mit dem Abschluß des 6. Volksschuljahres für begabte Schüler sol-len. Der Frankfurter Plan wurde dagegen ent-schieden abgelehnt. Mittelschullicher Roh-druck verlor den Entwurf einer Denkschrift, in welcher er praktische Vorschläge für die Ein-richtung solcher Förderklassen machte. Der Vor-sitzende ersuchte die Denkschrift der Behörde als erwünschtes Material einzurichten. Damit ist, so demerkt dazu die „Rathol. Schulztg. für Nordb.“, in Breslau der erste Schritt zur Verwirklichung der Forderung „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ getan.

§ (Preiszuschlag für ausgehobene Pferde.) Durch Bekanntmachung vom 23. Februar 1917 ist der Zuschlag zu den Friedens-preisen für die zum Kriegsdienst während der Zeit vom 1. September bis 19. November 1916 ausgehobenen Pferde nachträglich auf 75 v. H. der Friedenspreise festgesetzt worden.

Nyhl, 28. Februar. Eine Besichti-gung des neuen Stadthauses fand dem „Nyhl. Stabhl.“ zufolge auf Einladung des Magistrats durch die Stadtvorordneten statt. Bürgermeister Dr. Zulauf begrüßte die er-schienenen Gäste insbesondere Konrat Venz und Justizminister Müller, letztere als Vertreter der Familie Wipflosch und führte aus, daß von einer öffentlichen Einweihungsfeier Abstand genommen wurde. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Hausbaues und des Umbaus, betonte, daß es unbedingt nötig war für die immer umfangreicher werdende Stadterweiterung geeignete Räume zu schaffen, da die im Rathaus befindlichen Räume immer unzulänglicher wurden. Durch die Einrichtung im neuen Haus, sei es gelungen die Hauptbüros mit einem verhältnis-mäßig geringen Kostenaufwand unterzubringen und sei hierdurch ein Betrag von etwa 20 bis 30 Jahre hinausgeschoben, was für die Stadt eine ganz wesentliche Ersparnis bedeute. Die tagelangen einge-laufenen geräuschige Tage laut auf 112000 Mark, ein Zehner, daß die Stadt mit dem Hause kein schlechteres Geschäft gemacht hat. Redner schloß mit dem Wunsch einer recht langen und erfrischenden Tätigkeit im neuen Heim zum Wohle der Stadt. Hieran schloß sich die Besichtigung der Räume unter Führung des Bürgermeisters. Im Erdgeschoß befindet sich links das Stadtsamt mit dem Büro des Magistratssekretärs Weber, an das sich die ein-zelnen Arbeitsräume der Hilfskräfte anschließen. Rechts befindet sich das Schreibmittelamt und Stenobüro des Magistratssekretärs Simon, so-wie anschließend daran die Registratur und Be-zugsbuchausgabe. Im Oberhof sind die Ar-beitsräume des Bürgermeisters Dr. Zulauf mit dem anschließenden Magistratsitzungsraum und auf der anderen Seite die des Stadtvor-ordnenden Kremler. Die Räume machen einen gebiegen vornehmen und dabei doch einfachen Eindruck. An der Ausstattung beteiligten sich eine ganze Anzahl von Stadtvorordneten und Stadträten, die teils Bilder, Uhren, Schreibzeug usw. stifteten. Nach dem Rundgange nahm Konrat Venz noch

das Wort: Er gab seiner Freude über das Ge-sehene Ausdruck, daß seine volle Anerkennung fand und drückte sowohl der Stadt als auch Bürgermeister Dr. Zulauf seinen Glückwunsch zum Hause und Umbau des Grundstücks aus.

— Bürgermeister Dr. Zulauf bleibt. Das für die Stadt Nyhl außerordentlich wichtige Versprechen unseres Bürgermeisters, weiter in Nyhl bleiben zu wollen, bildete den Grund zu einer Stadtvorordnetenversammlung am Montagabend, die sich in gehobener Stimmung mit dieser erfreulichen Nachricht beschäftigte.

Nyhl, 28. Februar. Ein umfangreicher Diebstahl wurde von bisher nicht ermittelten Dieben in der Wohnung des Bauerngutbesitzer Friedler in Trautenberg verübt. Dem Diebe fiel ein Sparatensubstanz über 1400 Mark, zwei goldene Trauringe, Borschl, sowie Wäsche und Lebensmittel von bedeutendem Werte in die Hände.

Nyhl, 28. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Bauer Jakob aus Rodgla und den Arbeiter Josef Strachow aus Jaborge wegen wiederholter Gefährdung der Straße zu je sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Entlassung unter Polizeiaufsicht.

Rottowig, 28. Februar. Die beiden Schüler Kretzschmar und Nowak aus Rottowig brachen auf dem dortigen Güterlande ein. Ein Schutzmännchen, der hinzugelaufen, versuchte sie zu retten, geriet aber dabei selbst in Lebensgefahr, desgleichen zwei Frauen, die sich an dem Rettungsversuch beteiligten. Die beiden Räuber entkamen.

Cuppen, 27. Februar. In früher Morgen-früh wurde der Rottowiger Joseph Bagg in Sacra anbrausgeschloß, mit dem Schwerte, daß sich für ihn ein sehr preiswerter Bierkauf bilde. Nachdem S. sich mit einer größeren Ge-lunne versehen hatte, trat er aus seiner Wohnung und sah sich der Mauer gegenüber, die nach-dem S. eine kurze Strecke mit ihm gegangen war, über ihn herfielen und unter Erbrochen mit Erstickung, ihn zur Herausgabe des Geldes im Betrage von 2500 Mark veranlaßten. Zwei der Räuber sind bereits ermittelt und festge-nommen.

Rechtzeitige Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Landwirtel.

Sorget dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Zeitmangels so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden.

Wendet euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet diese alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an; dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden. Wird aber die rechtzeitige Meldung versäumt, so ist das Verhängnis nicht mehr gutzumachen!

Die Landwirtschaftliche Maschinen-Versorgungsstelle des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes.

Rechtsnotiz.

Am 1. März 1917 ist eine neue Bekannt-machung in Kraft getreten, die neben einer Meldepflicht eine Beschlagsnahme, Enteignung und Einziehung von aus Aluminium bestehenden Gebrauchsgegenständen und im Särgewerbe üblichen Kleideren vorsieht. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Rathaus einzusehen.

Somit durch die Beschlagsnahme Haushal-tungsgeräte betroffen werden, handelt es sich durchweg um Gegenstände, deren Ersatz in einmaligem Eisen, feuerfesten Porzellan und Ton ohne weiteres möglich ist.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.

Am 26. Februar die unverheiratete Helene Hilla, 19 Jahre alt; am 28. der Hausbesitzer Andreas Marx, 58 Jahre alt; am 1. März die Grundbesitzerin Susanna Maritz, geb. Kolow, 51 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau O.S.

Sonntag, den 4. März, vorm. 10 Uhr:
Polnischer Gottesdienst.

W e k a n n t m a c h u n g.

Nachst anbeordnet worden ist, daß von jetzt an Roggen und Weizen auf 94% auszumahlen ist, machen wir die Bevölkerung auf die besondere Behandlung des 94%igen Weizens beim Backen aufmerksam. Wenn sich aus hierüber nicht be-sondere Nachforschungen festlegen lassen, so wird folgendes zur Beachtung mitgeteilt:

Der Bauer ist bei so hoch ausgelegtem Mehl wesentlich kleiner zu halten als bei anderem Mehl und muß kühl und fest gerührt werden. Die Teigführung ist wärmer zu halten und zu vermeiden, daß die Krume des Brotes zu feucht wird. Das Brot selbst muß in nicht allzu heißem Ofen gut ausgebacken werden, es muß also mit einer längeren Backdauer als sonst üblich ge-reechnet werden.

Sohrau O.S., den 1. März 1917.

Der Magistrat. Reich.

In letzter Zeit sind mehrfach an den unterzeichneten Bürgermeister, den Magistrat oder die Polizei-Verwaltung gerichtete anonyme Schriftstücke, oft noch unter Benützung kleiner, angerissener und beschmutzter Papierstücke, eingegangen. Abgesehen von dieser durchaus ungehörigen und beleidigenden Art und Weise der Anfertigung von Schriftstücken an Behörden bezw. deren Vertreter, können Schriftstücke, deren Absender nicht mit Bestimmtheit ermittelt ist, niemals beachtet oder berücksichtigt werden, selbst wenn sie, wie es auch der Fall war, die Unterfertigung tragen „ein Stadtorbinder“; für den Fall, daß wirklich ein Stadtorbinder der Absender eines anonymen Schriftstückes gewesen sein sollte, so muß von diesem erst recht erwartet werden, daß er eine Anzeige an den Magistrat mit seiner Namensunterchrift beibringt. Es kann nur als Freizeit ausgelegt werden, wenn ein Bürger einen anderen Bürger einer strafbaren Handlung bezichtigt, aber nicht den Mut besitzt, seinen Namen unter die Anzeige zu setzen.

Es stehen uns noch mehrere Zentner **Soothafer** zur Verfügung. Indem wir darauf hinweisen, daß um eine spätere Zuweisung von Soothafer keinesfalls zu rechnen ist, erlauben wir alle diejenigen Landwirte hiesiger Stadt, welche Soothafer durch uns beziehen wollen, sich **sofort** bei uns Zimmer 4 zur Empfangnahme des Bezugscheines zu melden.
Gebrau Oß den 1. März 1917

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsländers vom 18. April 1916 (R. L. G. 807) über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln und den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Kreis Rhynik mit Ausnahme der Stadt Rhynik folgendes anordnet:

§ 1.
Die Ausgabe der zum Erwerb von Seife und Seifenpulver erforderlichen Seifenmarken des Reichsmonopolverbandes Rheinl. und der Ausweise gemäß §§ 2 und 8 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen vom 21. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 766) an die Verbraucher hat durch die Ortsbehörden zu erfolgen.

Die Seifenkarten sowie die Answette sind von der Ortsbehörde mit laufender Nummer, mit dem Namen des Inhabers und mit dem Ortsiegel zu versehen. Ueber die ausgegebenen Seifenkarten und Answette ist von den Ortsbehörden eine Liste zu führen.

§ 2.
Jeder, der im Kleinhandel Seife abgibt, hat ein Lagerbuch über seine am 1. jeden Monats vorhandenen Bestände an Seife, Seifenpulvern, und anderen fetthaltigen Waschlitteln zu führen.

§ 3.
Jede im Laufe des Monats stattfindende Anschaffung von Rasse usw. ist von dem Selbsthändler in ein Verzeichniß einzutragen. Die bei der Anschaffung ausgekauften und erhaltenen Rechnungen und sonstigen Unterlagen sind in Uebersichtlicher Weise zu sammeln und zur Einsichtnahme der Ueberwachungsbeamten (Gendarmeriewachtmeister, Amtsrichter, Ortsrichter pp.) jederzeit zur Verfügung zu halten.

§ 4.
Die bei der Abgabe von Seife ufm. an die Verbraucher empfangenen Abschnitte der Seifenarten haben die Händler sorgfältig aufzubewahren und zum 1. eines jeden Monats an die Preisbehörde abzuliefern.

Für die Abgabe von Eide usw. gegen Vorlegung von Ausweisen (Zeugsscheinen der Ortsbehörden) ist ein Nachweisbuch anzulegen, das über jede Abgabe nach Zeit und Menge sowie über den Aussteller und die laufende Nummer des Ausweises (Zeugsscheines) Aufschluß gibt. Findet keine Namerierung der Ausweise (Zeugsscheine) durch die Ausgabestellen nicht statt, so ist in dem Nachweisbuch auch der Name des Ausweis- (Zeugsschein-) Inhabers anzunehmen.

§ 5.
Die Ortspolizeibehörden, sowie die Ortsbehörden bezw.
deren Beauftragte haben die Verkaufsstellen auf die ge-
naue Innerrhaltung der getheilten Vorschriften über die
Abgabe von Seife ufm. durch mindestens monatliche
Prüfung des Lagerbudes und der Belege, durch Anstellung
von Vergleichen mit den abgelieferten Abchnitten der
Seifenfabrik und auf sonstige geeignete Weise fortlaufend
zu überwachen.

§ 6.
Zwischenhandlungen gegen die §§ 2 bis 4 dieser Anordnung werden nach § 12 der Ausführungsbestimmungen des Reichsanalers vom 21. Juli 1918 (R. G. Bl. S. 786) mit Gefängnis bis zu 8 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.
Diese Anordnung tritt anstelle der Anordnung vom 15. Mai 1916 (Kreisbl. S. 149) mit dem Tage der Veröffentlichung im Rhydniker Kreisblatt in Kraft.
Rhydnitz, den 18. Februar 1917.

Der Königliche Landrat. Penz.

Vortheile Anordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Hinaufgehen, daß wir angewiesen worden sind, strengstens darauf zu halten, daß die Klein-
händler das im § 2 vorgeschriebene Lagerbuch sowie das in § 8 angeordnete Verzeichniß genau führen; die in Frage kommenden Rechnungen und Unterlagen sind getrennt von den sonstigen Rechnungen sber-
sichtlich zu sammeln und zu heften. Durch diese Revi-
sionen werden wir uns davon überzeugen, daß diese Vor-
schriften genau beachtet werden.

Die Polizei-Verwaltung. Melde.

Samengroßhandlung.
Spezialität: Serrabella.
Fennus 1769. Drahtabr.: Dahmer.